

## Gemeindefest der Christuskirche

Angebot mit Spielgarten, Riesenkicker und Konzert

■ **Herford.** Die Emmauskirchengemeinde feiert: Alle Generationen sollen beim Gemeindefest am Sonntag, 7. Juli, gut versorgt werden. Für die Kinder gibt es Spiele im Luise-Scheppler-Kindergarten, für Jugendliche ist der Riesenkicker eine Attraktion, und den Erwachsenen versprechen die Organisatoren musikalische

und kulinarische Höhepunkte. Das Fest startet mit einem Familiengottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche. Um 14 Uhr findet ein Konzert zum Zuhören und Mitsingen unter Beteiligung aller Bläserchöre und des Kirchenchores der Gemeinde statt. Das Fest soll nach dem Kaffeetrinken gegen 16 Uhr mit einer Abschlussaktion enden.

## BRIEFE AN DIE REDAKTION

### Funke übergesprungen

■ Den Organisatoren der Hansetage schreibt SPD-Ratsherr Eckhart Klemens:

Ich möchte der Verwaltung der Stadt Herford meinen ganz besonderen Dank sagen für die sehr gute Organisation, den unermüdlichen Einsatz bei den Internationalen Hansetagen in Herford. Es war ein gelungenes bunt gestreutes gastfreundliches Stadtfest.

Es ist bekannt, dass der Kämmerer Manfred Schürkamp ein leidenschaftlicher „Hanseat“ ist und für die Hanse brennt, und nur wenn man brennt, kann man andere entflammen und mein Eindruck war, dass der Funke auch auf die Herforder Bürger übergesprungen ist. Noch mal Danke allen Beteiligten. **Eckhart Klemens**  
Herford

## Windenergie ohne Akzeptanz

■ Zum Bericht „Flaute für die Windkraft“ (NW vom 26. Juni):

In der vergangenen Woche hat es der Landschaftsbeirat des Kreises Herford abgelehnt, über eine Vorlage der Stadt Herford zur Ausweisung von Windvorangflächen zu entscheiden. Die Stadt Herford ist nunmehr aufgefordert, ihr Vorhaben zu überdenken.

Dabei kann niemand ernsthaft die Notwendigkeit bestreiten, erneuerbare Energien weiter auszubauen. Die Windkraft stellt hieran einen ganz wesentlichen Anteil. Warum nur sträuben sich die Bürger immer dann, wenn dies hinter ihrem Gartenzaun geschehen soll? Müssen die Vorteile der Windenergie noch besser kommuniziert werden?

Lehnen Sie sich einen Moment lang zurück und machen Sie sich Folgendes klar.

Moderne wirtschaftliche Windenergieanlagen sind Bauwerke von bis zu 200 m Höhe. Sie emittieren Lärm, erzeugen Schattenwurf und durch die notwendige Befeuern blinken sie in der Nacht. Sie stellen eine Gefahr für bestimmte Vogel- und Fledermausarten dar und prägen wie andere große Industrieanlagen in ihrer Umgebung das Landschaftsbild.

Es liegt auf der Hand, dass auch bei aller Liebe bestimmte Regeln zum Schutz vor den Auswirkungen von Windkraftwerken notwendig sind. Ein ganz wesentlicher Aspekt hier-

bei ist deren Abstand zu Wohnhäusern. Generelle Abstandsregeln gibt es in Nordrhein-Westfalen nicht, im Gegensatz zu anderen Bundesländern. Vielmehr sind die „optisch bedrückende Wirkung“ aufgrund der Gesamthöhe sowie die Lärmwirkungen für den Minimalabstand bestimmend.

Diese Stellschrauben wurden bei dem Versuch der Ausweisung von Vorrangflächen auf dem Stadtgebiet Herford bis zum Anschlag heruntergedreht – in Bezug auf die Nabenhöhe und der nächtlichen Leistungsreduzierung wegen der Lärmwerte bis in die wirtschaftliche Absurdität hinein. Die Folge war die heftige Gegenwehr aus Eickum.

Wenn auf dem Stadtgebiet Herford keine vernünftigen Abstände realisierbar sind, dann können eben keine Vorrangflächen ausgewiesen werden. Eine Verpflichtung gibt es hierfür nicht.

Wer das Minimum der Minimalwerte nimmt, untergräbt die Akzeptanz erneuerbarer Energien und erweist ihrem weiteren Ausbau letztlich einen Bärendienst.

**Peter Jessen**  
32051 Herford

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.



In feinem Zwirn und Abendkleid: Die 72 Schülerinnen und Schüler haben viel erlebt in 13 Jahren und starten nun in eine Zukunft ohne Klingel und Klassenbuch.

FOTO: SCHULZ

## Lob für die Lehrer

Gesamtschule Friedenstal verabschiedete so viele Prüflinge wie noch nie

VON FRIDERIEKE SCHULZ

■ **Herford.** Am Freitag hieß es Abschied nehmen. 72 Schülerinnen und Schüler konnten auf 13 Jahre auf der Gesamtschule Friedenstal (GF) zurückblicken. Unter ihnen zwei, die durch den neuen Bildungsgang auf nur 12 Jahre schauten.

Dass die Zahl der Abiturienten deutlich über dem Durchschnitt der vorherigen Jahrgänge liegt, lag laut der Schule nicht an den Doppeljahrgängen, denn die hat es an den Gesamtschulen Nordrhein-Westfalens nicht gegeben. Vielleicht lag es an den be-

sonderen Lehrern, die auch den Schülern im Gedächtnis bleiben werden. Jahrgangssprecher Sheruan Ammo würdigte einige von ihnen: „An Wochenenden, in Freistunden und Pausen nahmen sie sich Zeit, um uns zu helfen. Wir danken ihnen dafür.“ Auch die Lehrer, die sich für die Inklusion einsetzten und so Mitschülerin Thessa Knobbe, die an einer Behinderung leidet, das Abitur ermöglichen konnten, blieben nicht ungeannt. Ein großes Lob der Schüler erhielt auch einer, der das nicht mehr hören kann: Der ehemalige Schulleiter Alexander Schreck. „Er verstarb im vergangenen Jahr, hat uns aber sehr geprägt“, sagte Ammo.

### INFO

#### Die Namen der Abiturienten

◆ Nesrin Acar, Rezan Akay, Awin Ali, Maximilian Althof, Scheruan Ammo, Timo Aringer, Michael Joel Arnolds, Shazia Aslam, Ilyass Azami, Felix Bartram, Elif Basuslu, Ako Berse, Cem Dennis Beyer, Mitch Bockermann, Morgana Boden, Evon Boran, Kai-Arne Büscher, Nergiz Cakmak, Dominik Dehn, Jennifer Denter, Mahmoud Dib, Aleksandar Djoba, Selma Dogan, Burhan Ekinci, Erdal Ekinci, Isabella-Maria Fajer, Ebru Genc, Timo

Gerke, Sabine Giesbrecht, Julia Gößling, Burcu Gülec, Gökhan Güven, Jawad Hamiger, Franziska Hanke, Fauzaz Haso, Mirjam Hertel, Richard S. G. Hürri, Shirin Jouli, Eda Karakus, Gökhan Kavitsli, Tobias Kluth, Thessa Sarina Knobbe, Christian Koop, Faye-Mayleen Köpke, Cevat Korkmaz, Tim Köstring, Kevin Krause, Marie-Sophie Lindner, Rodi Malki, Entela Manaj, Sabrina Meier, Jannik Mitchell, Emma-Jade Odette

Moriarty, Desiree Naguschewski, Charline Nolting, Dennis Oberst, Paul Martin Oelke, Alena Pavlikova, Anton Reimer, Max-Daniel Rück, Elvira Saljahi, Lars Seydak, Maximilian Single, Melissa Strothmann, Jasmin Tahir, Nur Termos, Lea Tesche, Franziska Tessmer, Laura Weigel, Nihal Yavuz, Zivin Yumusak, Juliane Zimmermann.

◆ Die Jahrgangsgleiter sind Ursula Kuhnert und Dr. Henry Hildebrandt.



Vor dem Abi-Ball: Die Abiturienten des Wilhelm-Normann-Berufskollegs mit ihren Lehrern und Schulleiter Heinz Wehmeyer (2. v. r.).

## Wilhelm-Normann-Kolleg hat 16 Abiturienten

Schulleiter Heinz Wehmeyer freut sich über das Engagement der Schülervertreter und Projekt-Erfolge

■ **Kreis Herford.** Elf Frauen und fünf Männer haben ihr Abitur am Wilhelm-Normann-Berufskolleg bestanden. Sie besuchten das „berufliche Gymnasium“ mit den Leistungskursen Englisch und Kunst.

Schulleiter Heinz Wehmeyer überreichte jetzt auf einer Abschlussfeier in Vlotho die Zeug-

nisse. Er zeigte sich mit diesem Abi-Jahrgang zufrieden, lobte sein Engagement in der Schülervertretung und bei Projekten wie der Plakatserie „Schule ohne Rassismus“.

Erfolgreich war die Beteiligung von WNB-Abiturienten an einem Wettbewerb, in dem das neue Logo des Jugendheims

Rödinghausen gesucht wurde: Melissa Neuber wurde dafür und für ihre Abi-Leistungen besonders ausgezeichnet.

Alle Abiturienten: Stella Althoff, Pia Beermann (beide Herford), Marc Bening (Melle), Marina Boberg (Vlotho), Claudia Echterhoff (Verl), Nadine Eichhorn (Löhne), Felix Krö-

ker (Kirchlengern), Thomas Löwen (Herford), Kirstin Möller (Löhne), Jessica Müller (Herford), Melissa Neuber (Kirchlengern), Julia Oestreich (Spenge), Nehle Oldemeier (Hiddenhausen), Dominik Osowski (Herford), Benjamin Sturm (Vlotho) und Mira Claire Zadrozny (Bielefeld).

## Randy, Dirk und Dylan Thomas

„Lesung mit Kontrabass“ mit Texten des walisischen Trinkers und Poeten

■ **Herford** (hab). Die Beatles und die Stones verehrten ihn, Bob Dylan nannte sich nach ihm: Dylan Thomas (1914-1953) hat eigenwillige Persönlichkeiten schon immer fasziniert. Jetzt laden zwei Herforder zur Wiederentdeckung des walisischen Poeten ein – am 7. Juli, 20 Uhr, im Marta-Café.

Kompromisslos, exzentrisch, hoch sensibel: So nahmen Zeitgenossen Dylan Thomas und seine Sprache wahr. Igor Strawinsky nannte ihn den größten lebenden Schriftsteller.

nen frühen Tod. Er hinterließ Gedichte, die auch für den Buchhändler Dirk Strehl und den Orchestermusiker Randall Nordstrom zum Bedeutendsten wurden, was je geschrieben wurden.

Elke Heidenreich gab letztes Jahr ein Buch mit Thomas-Gedichten heraus, zweisprachig. Die Sammlung motivierte Strehl dazu, den Waliser auch in Herford bekannter zu machen. In Nordstrom, Solo-Kontrabassist der Nordwestdeutschen Philharmonie, fand er einen Partner, der seine Begeisterung für diesen Autor teilt und zudem ein Instrument meisterhaft be-

herrscht, „das irgendwie genau so schräg ist wie Dylan Thomas“ (Strehl).

Bei der Premiere ihres gemeinsamen Dylan-Thomas-Programms vor einigen Tagen in Bielefeld war das Café Kunstlerlei komplett ausverkauft. Strehl liest Texte auf Deutsch, Nordstrom musiziert und trägt einige Gedichte im englischen Original vor.

Größerer Andrang wird auch für den Auftritt am kommenden Sonntag im Marta-Café erwartet. Karten (zehn Euro) gibt es noch im Vorverkauf nur im Buchladen Auslese im Elsbach-Haus.



Zwei Fans von Dylan Thomas: Randall Nordstrom (mit Kontrabass) und Dirk Strehl stellen den walisischen Säufer und Poeten vor.



Jungfernfahrt nach der Taufe: Eine Kliffkieker-Besatzung dreht eine Runde in dem frisch getauften Kutter auf der Werre.

## Jetzt gibt's auch einen Kutter namens Kliffkieker

Seesportclub Marine-Jugend tauft Boot

■ **Herford.** Am Wochenende war es so weit, ein Kutter des Seesportclubs Marine-Jugend (MJ) Herford sollte endlich einen Namen erhalten. Das Konzert des Shantychores Kliffkieker am Herforder Kanu-Klub war der richtige Anlass. Markus Wacker, Vorsitzender des Seesportclubs MJ Herford, hob in seiner Begrüßung hervor, dass die Taufe des Kutters auf den Namen Kliffkieker Ausdruck des Dankes der Marine-Jugend

für die Unterstützung der Shantys in der Vergangenheit sei. In seiner Taufrede hieß es: „Kliffkieker soll es heißen dieses Boot, auf das es nicht zu sinken droht. Daher bitten wir Neptun, den Gott der Meere, für seine gute Tat, dass immer eine handbreit Wasser unter dem Kiel sei, für eine allzeit gute Fahrt.“ Taufpatin Jacqueline Wacker goss dann über den Bootsrumpf einen ordentlichen Schluck Sekt.